

Wojtek JEZERSKI, *Paranoia sangallensis. A Micro-Study in the Etiquette of Monastic Persecution*, *FmSt* 42 (2008) S. 147–168, möchte die von Ekkehard, *Casus sancti Galli* c. 137–146, breit geschilderte scharfe Ablehnung, auf die der Klosterreformer Sandrat (angeblich 972) bei seiner 16-wöchigen Visite in St. Gallen stieß, im Sinne soziologischer Theorien als Beleg dafür verstehen, „that a medieval monastery had sufficient means and the full potential to become a place insane enough to produce deviants of its own accord“ (S. 168).

R. S.

Bernard S. BACHRACH, *Writing Latin History for a Lay Audience c. 1000: Dudo of Saint Quentin at the Norman Court*, *The Haskins Society Journal. Studies in Medieval History* 20 (2008) S. 58–77, vermutet, daß Dudos *De moribus et actis primorum Normanniae ducum* adligen Laien teilweise in normannisch-französischem Dialekt vorgelesen und von diesen sogar verstanden wurde.

K. N.

Dominique BARTHÉLEMY, *The Chivalric Transformation and the Origins of Tournament as seen through Norman Chroniclers*, *The Haskins Society Journal. Studies in Medieval History* 20 (2008) S. 141–160, skizziert den Wandel vom Krieger- zum Rittertum nach Texten des 10.–12. Jh.

K. N.

Kerstin SCHULMEYER-AHL, *Der Anfang vom Ende der Ottonen. Konstitutionsbedingungen historiographischer Nachrichten in der Chronik Thietmars von Merseburg* (Millennium-Studien 26) Berlin u. a. 2009, de Gruyter, VIII u. 463 S., 1 Abb., ISBN 978-3-11-019100-4, EUR 99,95. – Die Frankfurter Diss. von 2005 untersucht, „wie historiographische Nachrichten zustande kommen; sie fragt nach ihren Abhängigkeiten, Verwerfungen und ihrer Dynamik“ (S. V). Gegenstand ist Thietmars zwischen 1012/13 und 1018 niedergeschriebene Chronik und seine Art, Geschichte zu verstehen, zu erklären und darzustellen. Die Vf. unterscheidet in dem Werk zwei „Darstellungsmodi“: verdichtende Geschichtsexegese, die auf die spirituelle Bedeutung der historischen Ereignisse abzielt (Buch I–V), und Gegenwartschronistik, die die Flut der Ereignisse mit Hilfe des Itinerars zu ordnen versucht (Buch VI–VIII). Herrscherankunft und Meßfeier werden dabei als „liturgische Evozierung Gottes an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten“ verstanden. „Konstitutionsfaktoren“ historischen Wissens bei Thietmar seien Periodisierung, Heilsgeschichte und Kognitionsform („Verstehensmuster“). Thietmar habe „Gottes Wirken in der Zeit“ erkennen wollen und sein heilsgeschichtliches Konzept in der Königserhebung Heinrichs II. und in der Wiedereinrichtung des Bistums Merseburg erfüllt gesehen. Da Thietmar keinen Unterschied zwischen Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung mache, stelle sich das methodische Problem, ob eine historische Nachricht eine „allegorische Deutung im historischen Gewand“ oder ein „historischer Sachverhalt als Bestandteil eines allegorischen Deutungsmodells“ anzusehen sei. Als „Fallbeispiele“ dienen der „plötzliche Tod“ und die Bedeutung von Jenseitsbotschaften und Visionen, die Aufhebung des Bistums Merseburg 981 und ihre Folgen für die Darstellung Ottos II., die Heinrich-Erzählungen (über Heinrich I. und seinen Sohn Heinrich von Bayern) bei Widukind von Corvey, Liudprand von Cremona und